

»»» Fast die Hälfte der Privathaushalte ist offen für grüne Finanzanlagen – Transparenz über Klimawirkung ist entscheidend

Nr. 468, 13. August 2024

Autoren: Dr. Daniel Römer, Telefon 069 7431-6326, daniel.roemer@kfw.de
Dr. Johannes Salzgeber, Telefon 069 7431-2306, johannes.salzgeber@kfw.de

Zum Erreichen der Klimaziele sind umfangreiche Investitionen erforderlich – und entsprechende Finanzierungen. Die Finanzmärkte werden im Zeitverlauf grüner, reflektieren aber noch immer nicht umfassend die Folgen der Treibhausgasemissionen. Solange der CO₂-Preis deutlich unter den sozialen Kosten liegt, sind die Marktkräfte nicht in der Lage, ihre Allokationsfunktion optimal auszuüben. Fehlen zudem regulatorische Vorgaben oder zusätzliche finanzielle Anreize, müssen Investoren und Finanzierer klimafreundlicher Projekte auf weitere Motive bauen. Dies kann z. B. die Erwartung über künftige Renditen sein – oder auch der Wunsch, unabhängig von finanziellen Renditeerwartungen den Klimaschutz voranzutreiben.

In der empirischen Finanzmarktanalyse wird die Höhe der Zahlungsbereitschaft für eine grüne Ausrichtung von Finanzprodukten unterschiedlich bewertet. Die vorliegende Analyse auf Basis des KfW-Energiewendebarmeters liefert wichtige Einblicke zu dieser Diskussion und zeigt, dass etwa die Hälfte der Haushalte in Deutschland (44 %) offen für grüne Geldanlagen ist und diese zum Teil (14 %) auch schon selbst nutzt.

Die Befragungsdaten zeigen weiterhin, dass diese Haushalte auch mehrheitlich bereit sind, für das Klima auf Kapitalrendite zu verzichten. Wichtig ist hierbei jedoch eine glaubhafte Klimawirkung der Anlage. Damit grüne Finanzanlagen ihr Potenzial voll entfalten können, braucht es daher ein ganzheitliches Rahmenwerk, das die Klimafolgen in die Logik der Finanzmärkte integriert. Wichtige Faktoren für einen nachhaltigen Erfolg sind eine kohärente und transparente Erfassung der Klimawirkung der Investitionsvorhaben.

Bedeutung von Green Finance für die Klimatransformation

Das Erreichen von Klimaneutralität erfordert enorme Anstrengungen aller gesellschaftlichen Akteure. Eine von KfW Research in Auftrag gegebene Studie beziffert die notwendigen Investitionen zum Erreichen von Klimaneutralität in Deutschland bis Mitte des Jahrhunderts auf 5 Bio. EUR. Rund 90 Prozent dieser Investitionen müssen durch den Privatsektor geleistet werden.¹

Ein zentraler Faktor für private Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen sind passende Finanzierungsmöglichkeiten und -bedingungen. So kann die Finanzierung aus eigenen Mitteln, Mitteln von passiven Kapitalgebern, wie Banken oder

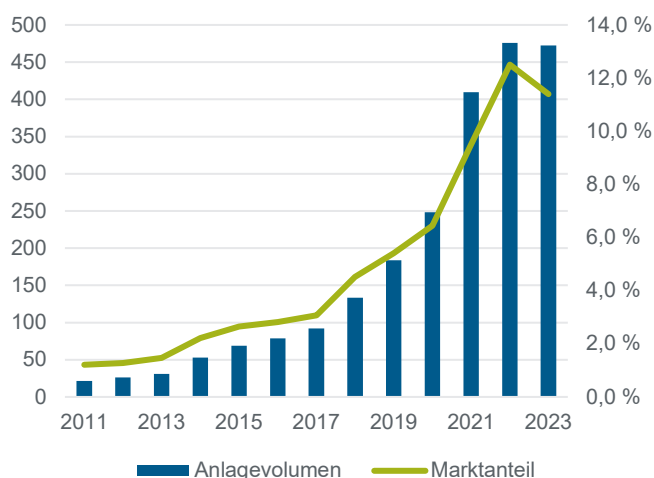
Anleihekäufern, oder von aktiven Kapitalgebern, wie Wagniskapitalgebern oder Investmentfonds unternommen werden.²

Die Finanzierung von Klimaschutzinvestitionen erfolgt häufig über explizit deklarierte grüne Finanzierungsformen („Green Finance“). Trotz eines abgeschwächten Wachstums im Jahr 2023 gewinnt dieses Marktsegment immer mehr an Bedeutung. Zuletzt waren in Deutschland rund 540 Mrd. EUR in nachhaltigen Geldanlagen investiert. Über 80 % der für den Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2024 befragten Finanzmarktakteure erwarten für 2024 ein weiteres Wachstum.³

Allein Investmentfonds mit strengen Umwelt- und Sozialkriterien kamen im Jahr 2023 in Deutschland bereits auf ein Anlagevolumen von rund 470 Mrd. EUR. Dies entspricht einem „grünen Marktanteil“ von rund 11,5 %, bezogen auf die 4,1 Bio. EUR, die im Jahr 2023 von der deutschen Investmentbranche verwaltet wurden.⁴ Im Jahr 2013 waren es nur 30 Mrd. EUR bzw. 1,5 % Marktanteil. Somit hat sich der Marktanteil in nur 10 Jahren verachtfacht. Das Volumen selbst war zuletzt sogar 15-mal höher als 10 Jahre zuvor (Grafik 1).

Grafik 1: Entwicklung nachhaltiger Investmentfonds in Deutschland

Anlagevolumen und Marktanteil von Investmentfonds mit Umwelt- und Sozialkriterien in Deutschland (in Mrd. EUR bzw. Prozent)



Quelle: Forum nachhaltige Geldanlagen (FNG) (2012-2024) und Bundesverband Investment und Asset Management e.V. (BVI)

Es gibt somit ein wachsendes Angebot und eine wachsende Nachfrage nach nachhaltigen Anlageformen. Inwieweit können und wollen insbesondere die Privathaushalte in Deutschland dieses Instrument nutzen und damit einen Beitrag zur Finanzierung der Transformation zu einem klimaneutralen Deutschland leisten?

Deutsche Haushalte mit umfangreichem Geldvermögen, das auf den Klimaschutz ausgerichtet werden kann

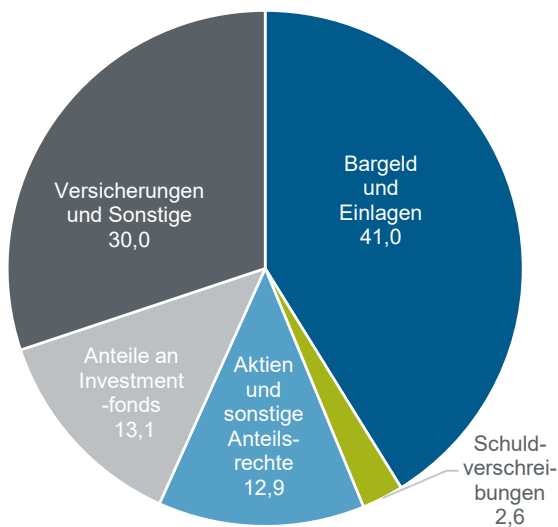
Insgesamt belief sich das Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland zum Ende des Jahres 2023 auf über 7,9 Bio. EUR.⁵ Davon entfällt mit 41 % der größte Teil auf Bargeld und niedrigverzinsten Einlagen, wie bspw. Sicht- und Termineinlagen oder Sparbriefe (Grafik 2). Diesbezüglich liegt Deutschland deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 34 %.⁶ Dieses Vermögen erfüllt in erster Linie Sicherheitsbedürfnisse, kann jedoch auch zur Finanzierung der Energiewende beitragen. So gibt es beispielsweise Konten bei sogenannten "grünen" Banken, deren Anlagepolitik grundsätzlich einer ökologischen Ausrichtung folgt. Aber auch konventionelle Banken bieten Anlageprodukte an, die einen Zusatznutzen für Umwelt- und Klimaschutz haben.⁷

Weitere knapp 29 % des Geldvermögens privater Haushalte entfallen auf Wertpapiere wie Aktien, Investmentfonds und Schuldverschreibungen. Dieser Anteil des Geldvermögens kann potenziell grün ausgerichtet werden, etwa über grüne Aktien, Fonds oder Bonds.

Die restlichen gut 30 % entfallen auf Versicherungs-, Renten- und Standardgarantien. Das sind insbesondere Lebensversicherungen und Vermögen aus Altersvorsorgeverträgen, aber auch beispielsweise verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungsgesellschaften. Dieser Teil steht häufig weniger stark in der Diskussion um Green Finance, aber auch das hier gebundene Kapital lässt sich grundsätzlich für grüne Investitionsvorhaben nutzen.

Grafik 2: Aufteilung des Vermögens der Privathaushalte in Deutschland

In Prozent des Gesamtvermögens von 7,946 Bio. EUR



Quelle: Bundesbank (2024)

Jeder siebte Haushalt hat bislang klimafreundliche Finanzanlagen getätigt

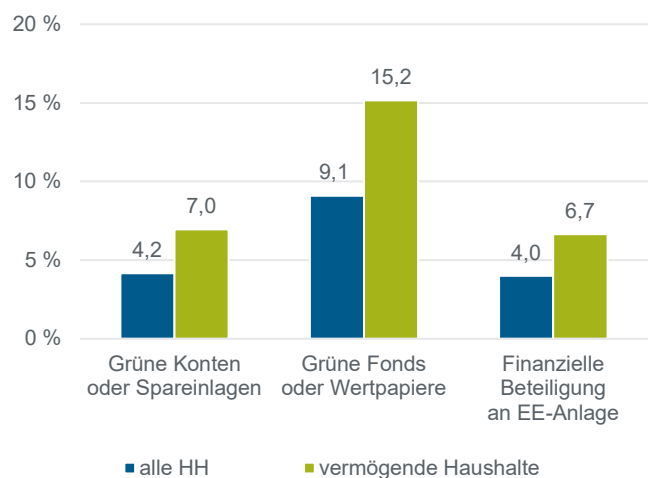
In welchem Umfang nutzen die privaten Haushalte dieses Geldvermögen, um grüne Investitionen zu unterstützen? Im KfW-Energiewendebarometer 2024 wurden die Haushalte zu ihren Erfahrungen mit und ihren Einschätzungen zu grünen Finanzanlagen befragt.⁸

Rund 4 % der Haushalte haben Geld auf grünen (Spar-)Konten deponiert, ebenso viele haben sich an einer Anlage zur Erzeugung erneuerbarer Energie (EE-Anlagen) beteiligt. Rund 9 % der Haushalte hat Erfahrungen mit grünen Fonds oder Wertpapieren (Grafik 3).

Unter Berücksichtigung von Mehrfachnennungen nutzt etwa einer von sieben Haushalten (14 %) grüne Finanzanlagen. Geld anlegen können allerdings nur solche Haushalte, die überhaupt in der Lage sind, Geld zur Seite zu legen. Rund 40 % der Haushalte in Deutschland können das nach eigenen Angaben nicht. Bezogen auf die verbleibenden Haushalte mit Geldvermögen fallen die Anteile entsprechend größer aus. Rund 15 % dieser Haushalte haben ihr Geld anteilig in grüne Fonds oder Wertpapiere gesteckt. Zieht man finanzielle Beteiligungen an EE-Anlagen und grüne Sparprodukte hinzu, nutzen rund 23 % der vermögenden Haushalte mindestens eine der drei grünen Anlageformen.⁹

Grafik 3: Anteil der Haushalte, die eine klimafreundliche Geldanlage getätigt haben

Anteil der Antworten in Prozent. Mehrfachnennungen möglich



Quelle: KfW-Energiewendebarometer 2024

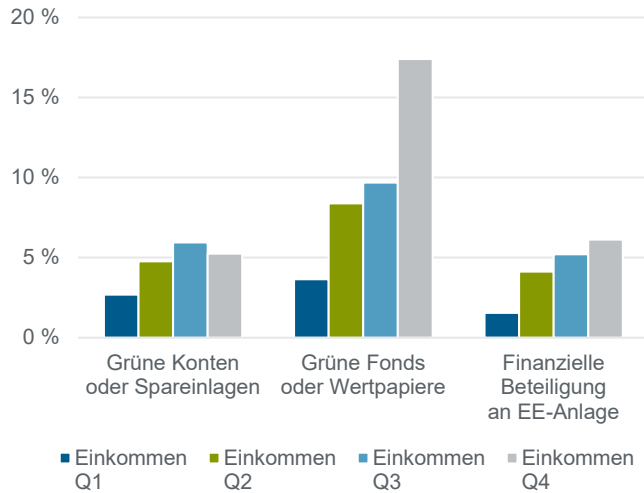
Insbesondere jüngere und einkommensstärkere Haushalte nutzen grüne Geldanlagen

Mit Blick auf das Haushaltsnettoeinkommen zeigen die Ergebnisse, dass grüne Geldanlagen im niedrigsten Einkommensquartil deutlich seltener vorkommen als bei Haushalten mit höheren Einkommen. Dies gilt insbesondere mit Blick auf grüne Fonds und Wertpapiere, die von 18 % der Haushalte im höchsten Einkommensquartil genutzt werden (4 % im untersten Quartil). Auch bei den finanziellen Beteiligungen an erneuerbaren Energieanlagen zeigt sich ein deutlicher Einkommenseffekt (2 % im untersten vs. 6 % im obersten Quartil). Bei grünen Konten oder Sparanlagen zeigt die Tendenz zwar in die gleiche Richtung (3 % im untersten vs. 5 % im obersten Quartil), der Unterschied ist aber deutlich schwächer

ausgeprägt (Grafik 4). Bei unterdurchschnittlichem Einkommen ist, wie zu erwarten, auch der Anteil der vermögenden Haushalte geringer. Mehr als die Hälfte (56 %) der Haushalte mit unterdurchschnittlichem Einkommen hat grundsätzlich keinen finanziellen Spielraum für eine Geldanlage.

Grafik 4: Anteil der Haushalte, die eine klimafreundliche Geldanlage getätigt haben, nach Einkommen

Anteil der Antworten in Prozent

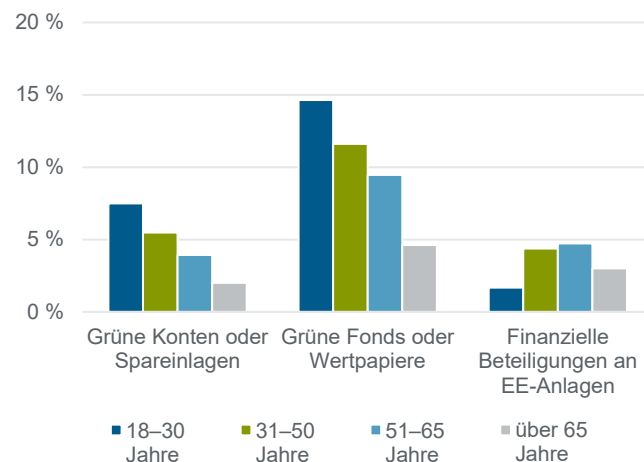


Quelle: KfW-Energiewendebarmeter 2024

Auch mit Blick auf das Alter offenbaren sich klare Muster. Die Gruppe der 18–30-Jährigen nutzt rund dreimal so oft grüne Fonds und Wertpapiere wie die Gruppe der über 65-Jährigen (15 % vs. 5 %). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei grünen Konten und Sparanlagen (7 % vs. 2 %). Anders verhält es sich mit Beteiligungen in EE-Anlagen, die eher in der Mitte des Lebens häufiger sind (Grafik 5).

Grafik 5: Anteil der Haushalte, die eine klimafreundliche Geldanlage getätigt haben, nach Alter

Anteil der Antworten in Prozent



Anmerkung: Alter der befragten Person.

Quelle: KfW-Energiewendebarmeter 2024

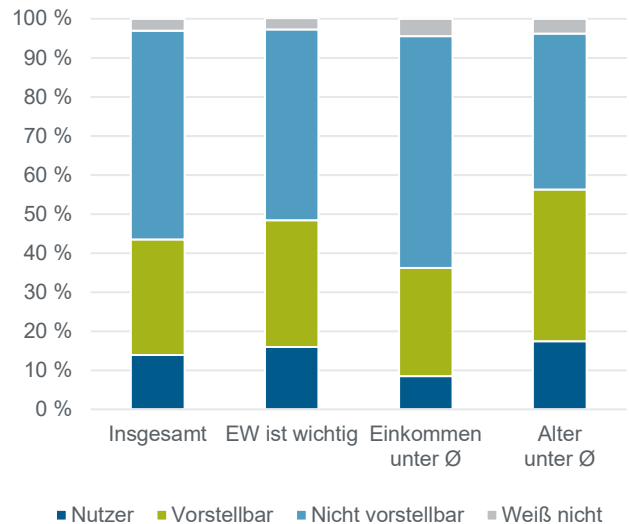
Etwa die Hälfte der Haushalte kann sich eine grüne Geldanlage vorstellen oder nutzt diese bereits

Neben den aktuellen Nutzern ist auch die Gruppe der Haushalte interessant, die sich eine grüne Geldanlage grundsätzlich vorstellen kann. Dies sind 30 % aller Haushalte in Deutschland. Rund die Hälfte der Haushalte kann sich die Nutzung hingegen nicht vorstellen (53 %), weitere 3 % sind hierzu unentschlossen (Grafik 6).

Insgesamt ist somit knapp die Hälfte der Haushalte (44 %) der Nutzung von grünen Geldanlagen aufgeschlossen oder nutzt diese bereits. Dieser Anteil fällt höher aus bei Haushalten, denen die Energiewende wichtig ist (49 %) und bei jüngeren Haushalten (56 %), während er bei Haushalten mit unterdurchschnittlichem Einkommen mit 36 % kleiner ist.

Grafik 6: Einstellung der Haushalte bzgl. grüner Geldanlageformen

Anteil der Antworten in Prozent



Quelle: KfW-Energiewendebarmeter 2024

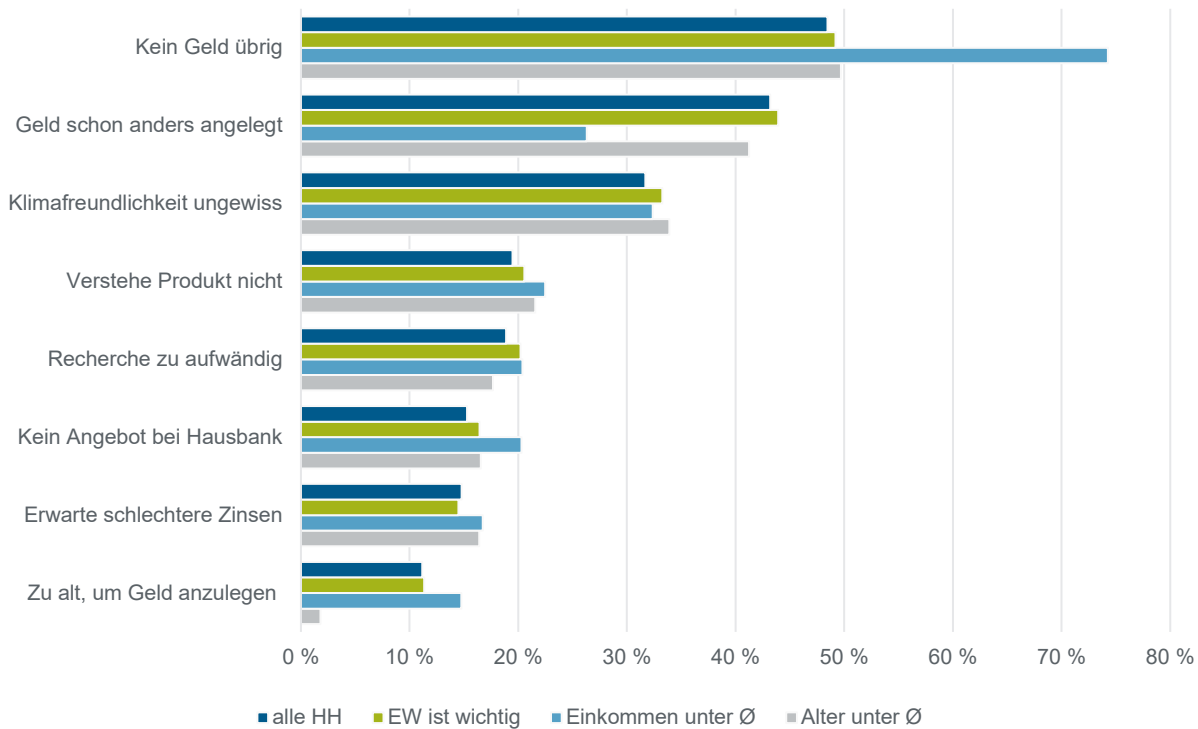
Ungewisse Klimafreundlichkeit als zentrales Hindernis für persönliches Engagement

Im nächsten Schritt stellt sich die Frage, warum die Gruppe der Haushalte, die sich eine grüne Geldanlage grundsätzlich vorstellen kann, bisher noch nicht aktiv geworden ist. Zunächst lässt sich festhalten, dass es bei der Hälfte dieser Haushalte an den ökonomischen Voraussetzungen scheitert: 48 % dieser Haushalte geben an, kein Geld zum Sparen übrig zu haben und 43 % haben ihr Geld bereits anderweitig angelegt (Grafik 7). Erwartungsgemäß haben von den Haushalten mit unterdurchschnittlichen Einkommen besonders viele generell kein Geld für eine Anlage übrig (74 %).

Neben fehlendem finanziellem Spielraum für eine Anlage sind es vor allem Zweifel, ob die Gelder auch wirklich klimafreundlich investiert werden, die Haushalte von der Nutzung grüner Geldanlagen abhalten. Fast ein Drittel der potenziellen Nutzer halten sich aus diesem Grund zurück (32 %). Weitere 19 % geben an, das Produkt nicht zu verstehen. Ebenso häufig wird ein zu großer Aufwand genannt, sich mit solchen Produkten zu beschäftigen.

Grafik 7: Gründe, warum trotz genereller Vorstellbarkeit bislang keine klimafreundlichen Geldanlagen getätigt wurden

Anteil der Antworten in Prozent. Mehrfachnennungen möglich



Quelle: KfW-Energiewendebarmometer 2024

Fasst man diese drei Kategorien zusammen, werden insgesamt mehr als die Hälfte (54 %) der Haushalte, die sich eine grüne Geldanlage grundsätzlich vorstellen können, von einer Umsetzung abgehalten, weil sie Verständnisprobleme oder Zweifel an der Wirksamkeit haben. Auch internationale Forschungsergebnisse bestätigen, dass die Verfügbarkeit von Informationen über die Klimawirkung einzelner Investitionsvorhaben eine zentrale Rolle bei der Mobilisierung privaten Kapitals spielt.¹⁰

Auch mangelnde Angebote der Hausbank spielen eine Rolle, wobei entsprechende Nennungen mit 15 % etwas geringer ausfallen. Aus Sicht der Haushalte scheint somit weniger der Marktzugang, als vielmehr der informatorische Zugang eingeschränkt zu sein. Diese Einschätzung wird auch dadurch untermauert, dass ein Großteil der bisherigen nachhaltigen Geldanlagen in Investmentfonds und -anteilen angelegt ist. Allein 260 Mrd. EUR und damit rund die Hälfte des gesamten nachhaltig investierten Kapitalstock entfallen auf Publikumsfonds, die über nahezu jede depotführende Bank zugänglich sind.

Etwaige Renditenachteile scheinen ebenfalls nur eine nachrangige Rolle zu spielen. Rund 15 % aller befragten Haushalte gaben dies als Grund gegen klimafreundliche Geldanlagen an. Bei Haushalten mit unterdurchschnittlichem Einkommen waren es mit 17 % etwas mehr. Das eigene Alter ist bei

Haushalten, die sich grüne Geldanlagen grundsätzlich vorstellen können, mit 11 % das am seltensten genannte Hindernis.

Generelle Ablehnung häufig von Zweifeln an der Wirksamkeit getrieben – und vom eigenen Alter

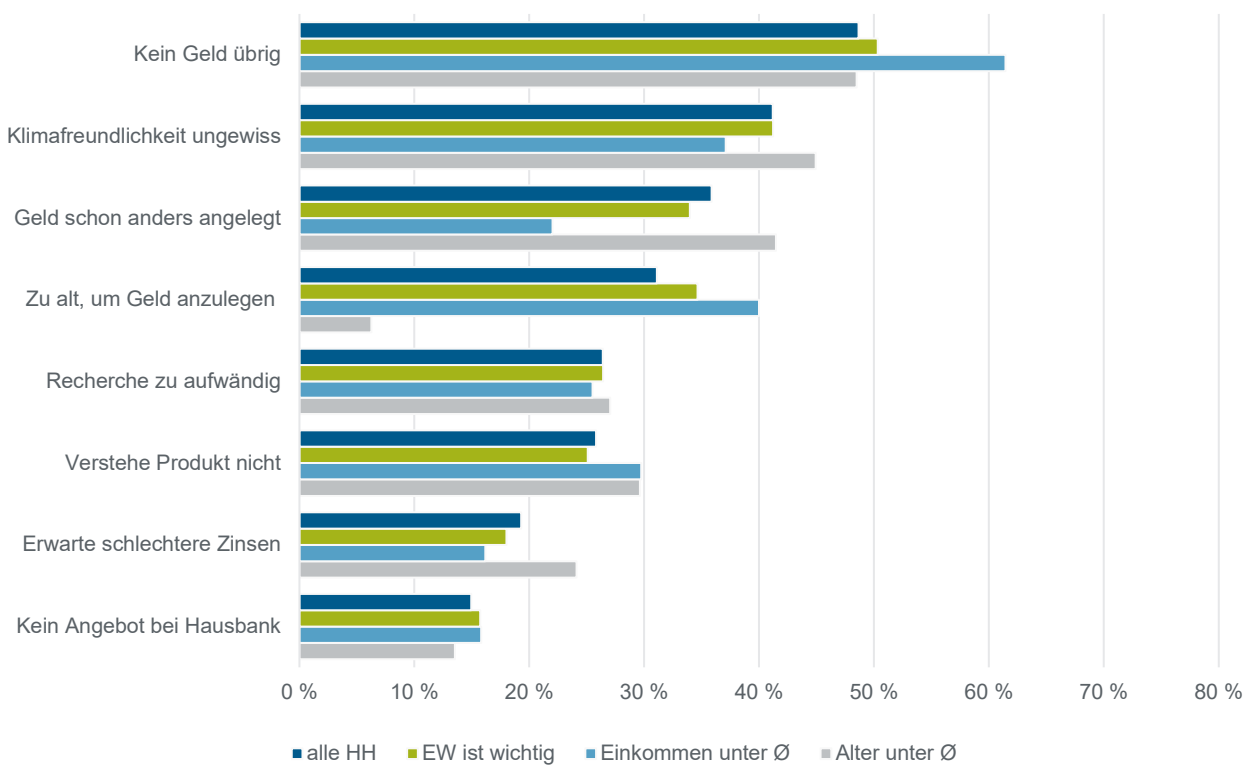
Bei den Haushalten, die grünen Finanzprodukten generell ablehnend gegenüberstehen, zeigt sich ein ähnliches Muster, mit zwei Unterschieden. Zum einen sind die Bedenken bzgl. der Klimafreundlichkeit größer (41 %) und auch die weiteren informatorischen Aspekte werden häufiger genannt, mit jeweils 26 %. Darüber hinaus sind Bedenken hinsichtlich des eigenen Alters (31 %) in dieser Gruppe deutlich wichtiger und werden sogar am dritthäufigsten genannt. Die Muster zeigen sich quer durch alle hier betrachteten Gruppen, mit wenigen Ausnahmen wie dem unbedeutenden Anteil an jüngeren Haushalten, die das eigene Alter als Hemmnis betrachten.

Erwartete Renditenachteile sind auch in dieser Gruppe mit 19 % ein eher nachrangiger Grund, warum sich die Haushalte die Nutzung von klimafreundlichen Finanzanlagen grundsätzlich nicht vorstellen können. Noch seltener werden fehlende Angebote der Hausbank als Hindernis benannt (15 %).

Abgesehen von den Haushalten, die sich altersbedingt nicht mehr mit Anlagemöglichkeiten beschäftigen, scheinen sich somit auch hier grundsätzliche Möglichkeiten zu bieten, durch verlässliche und nachvollziehbar dokumentierte Klimavorteile Kapital in klimafreundliche Projekte zu lenken.

Grafik 8: Gründe, warum klimafreundlichen Geldanlagen nicht vorstellbar sind

Anteil der Antworten in Prozent. Mehrfachnennungen möglich



Quelle: KfW-Energiewendebarmeter 2024

Viele Haushalte wären bereit, geringere Renditen bei klimafreundlichen Finanzprodukten zu akzeptieren

Ein zentrales Argument für grüne Finanzierungsinstrumente ist die Annahme, dass über den Verzicht auf Rendite seitens der Kapitalgeber eine transformative Wirkung erzielt werden kann. Diese Wirkung ergibt sich aus niedrigeren Finanzierungskosten für grüne Vorhaben (sog. „Greenium“), die dazu führen, dass nachhaltige Realinvestitionen, die nach Marktstandards unrentabel wären, dennoch durchgeführt werden können.¹¹

Bislang steht der empirische Befund aus, dass es tatsächlich im nennenswerten Umfang gelingt, transformative Realinvestitionen durch günstigere grüne Finanzierungsinstrumente anzureizen. Denn bisher liegt die Performance nachhaltiger Kapitalanlagen im Durchschnitt sehr nah an der Performance vergleichbarer konventioneller Kapitalanlagen.¹² Unstrittig ist jedoch, dass ein ausreichend hoher Renditeverzicht von nachhaltig orientierten Kapitalgebern grundsätzlich einen Anreiz für Kapitalnehmer setzen kann, verstärkt in klima- und sozial verträgliche Projekte zu investieren.

Um diesen Wirkungskanal für die Haushalte in Deutschland zu beleuchten, wurden die Haushalte im KfW-Energiewendebarmeter befragt, ob sie grundsätzlich zu einem Renditeverzicht bereit wären. Dazu wurden als Basisszenario bei allen Befragten eine Kapitalanlage von 10.000 EUR mit 3 % Zinsen, also 300 EUR Ertrag pro Jahr, angenommen. Die Befragten wurden dann randomisiert in vier Gruppen aufgeteilt: eine Renditeschmälerung von klimafreundlichen Investitionen um 0,1 Prozentpunkte (10 EUR), 0,5 Prozentpunkte (50 EUR), 1,0 Prozentpunkte (100 EUR) und 1,5 Prozentpunkte

(150 EUR) gegenüber der Basisanlage. Die Haushalte sollten dann bewerten, ob sie bei dieser Renditeschmälerung die klimafreundliche Geldanlage gegen der Basisanlage bevorzugen würden. Die Ergebnisse dieses Experiments sind in Grafik 9 dargestellt.

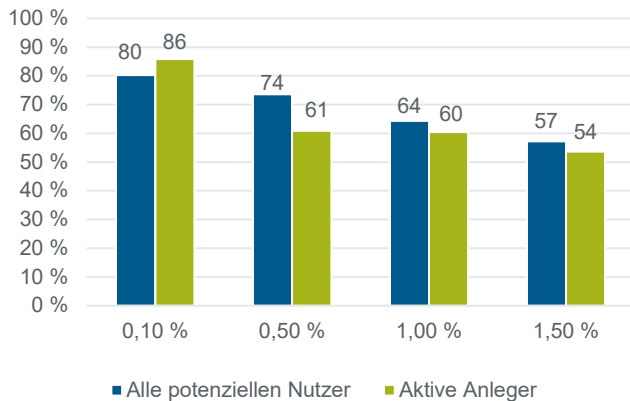
Es zeigt sich, dass erwartungsgemäß die Bevorzugung klimafreundlicher Kapitalanlagen umso höher ausfällt, je geringer der Renditeverzicht bei der Anlage ist. Bei dem geringsten Renditenachteil von 0,1 % würden rund 80 % aller Haushalte, die sich eine grüne Geldanlage grundsätzlich vorstellen können, die klimafreundliche Kapitalanlage bevorzugen. Bei Haushalten, die bereits eine Form der grünen Geldanlage nutzen, liegt der Anteil sogar bei 86 %.

Zur Einordnung: Diese Höhe des Greeniums liegt durchaus in einem realistischen Bereich. So hat der im September 2020 emittierte Green Bond des Bundes einen Renditeabschlag von 0,1 % im Zeitverlauf bisher noch nicht überschritten.¹³ Es zeigt sich jedoch auch, dass selbst bei einem relativ hohen Renditenachteil von 0,5 % oder sogar 1,5 % immer noch mehr als die Hälfte der Haushalte grundsätzlich eine klimafreundliche Form der Finanzanlage bevorzugen würde. Dies bestätigt das vorherige Ergebnis, dass bei privaten Haushalten ein Renditeunterschied nicht im Zentrum der grünen Investitionsentscheidung steht.¹⁴

Mit den Privathaushalten in Deutschland dürfte es somit einen weiteren potenten und willigen Investorenkreis für nachhaltige Investitionen geben, der durch geeignete Rahmenbedingungen seinen Beitrag zur Transformation Deutschlands und der Welt leisten kann.

Grafik 9: Anteil der Haushalte, die trotz eines Renditenachteils eine grüne Anlage bevorzugen würden, nach Renditeabschlägen

Anteil der Antworten in Prozent



Quelle: KfW-Energiewendebarmeter 2024

Damit Green Finance tatsächlich klimafreundlich wirkt, ist ein glaubhafter und verständlicher Rahmen nötig

Damit grüne Finanzinstrumente auch tatsächlich transformative Investitionen befördern, ist die Rahmensetzung essenziell. So gilt es insbesondere, Greenwashing zu verhindern.¹⁵ Anders ausgedrückt müssen Klimawirkungen und Klimarisiken transparent und die regulatorischen Rahmensetzungen kohärent und handhabbar sein.¹⁶ Die Europäische Union hat mit der Green Taxonomy und den Offenlegungsvorschriften einen Rahmen geschaffen, der eben dies anstrebt.

Wie das KfW-Energiewendebarmeter zeigt, ist für Privatanleger die Glaubwürdigkeit der Produkte momentan noch das größte Anlagehindernis und steht deutlich über möglichen Renditeverzichten. Die Sonderbefragung legt nahe, dass zwar eine große grundsätzliche Bereitschaft besteht, der aktuelle Rahmen bzw. die angebotenen Finanzprodukte allerdings die Bedarfe der Privatanleger noch nicht treffen – und weitere Maßnahmen erforderlich sind, diese Diskrepanz zu überbrücken.

Als mögliche Anlageformen steht hierbei ein breites Spektrum zur Verfügung. Der Sustainable Finance Beirat der Bundesregierung hat kürzlich beispielsweise vorgeschlagen, einen Klimasparrplan einzuführen, der über eine Mindestlaufzeit verfügt und innerhalb eines staatlich gesetzten Rahmens Investitionsmöglichkeiten bieten soll, bspw. in Form klassischer Spareinlagen oder Sparbriefe. Anreize sollen durch eine Steuerbefreiung ausgehen, eine zusätzliche Ausfallgarantie ist laut dem Vorschlag zu prüfen.¹⁷

Solch innovative Ansätze sind zu begrüßen. Dies gilt auch für die Versicherungs-, Renten- und Standardgarantien, auf die immerhin 30 % des Geldvermögens entfallen. Dieser Teil ist in der Diskussion um Green Finance in der Regel weniger stark präsent, aber auch hier gibt es die Möglichkeit, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, etwa in Form grüner Versicherungsprodukte, von denen erste bereits am Markt angeboten werden.¹⁸

Letztendlich basiert die Wirksamkeit von Green Finance immer auch auf dem Vertrauen, dass der Regulator den Weg zur Klimaneutralität konsequent verfolgt. So konnte in einer Event Study gezeigt werden, dass die Ankündigung des European Green Deals dazu geführt hat, dass Unternehmen mit hohen Emissionen am Kapitalmarkt abgestraft wurden.¹⁹ Somit ist die grüne Finanzmarktregulierung immer auch mit der Regulierung der Realwirtschaft zusammenzudenken.

Fazit

Privathaushalte sind mit einem zuletzt wieder angestiegenen Geldvermögen von knapp 8 Bio. EUR ein wichtiger Akteur mit relevantem Einfluss auf die Finanzierung der grünen Transformation. Nicht zuletzt angesichts der begrenzten Kapazitäten der öffentlichen Haushalte ist es wichtig, alle Möglichkeiten zu prüfen, wie das in Deutschland verfügbare Kapital in klimafreundliche Projekte geleitet werden kann.

Der seit Jahren gemessene große Rückhalt für die Energiewende in der Bevölkerung kann nicht nur für realwirtschaftliche Investitionen genutzt werden, sondern bietet auch die Chance, durch eine Begründung des privaten Geldvermögens der Transformation Rückenwind zu geben.

Die Zahlen des KfW-Energiewendebarmeters bestätigen dieses Potenzial eindrücklich. Rund die Hälfte aller Haushalte kann sich eine grüne Geldanlage vorstellen oder nutzt diese bereits. Weiterhin zeigt sich, dass die potenziellen Nutzer auch mehrheitlich auf Rendite verzichten würden. Bei einem Greenium von 0,1 %, was im Bereich der empirisch gemessenen Werte liegt, ist eine beeindruckende Mehrheit von 80 % der potenziellen Nutzer bereit, den Klimaschutz finanziell zu unterstützen.

Es erscheint lohnend, die Rolle der Privathaushalte auf dem Weg zur Klimaneutralität breit zu denken und auch das Potenzial der privaten Geldvermögen stärker in den Blick zu nehmen. Diese Form der Einbindung privater Haushalte kann direkte eigene Investitionen, beispielsweise in effiziente Gebäude oder Elektroautos, sinnvoll ergänzen. Klar ist: Das Klima liegt den Menschen am Herzen. Und mit Klimasparsen, grünen Fonds und generell attraktiven grünen Produkten kann Klimaschutz auch Spaß machen, wenn er nicht mehr nur auf einen konkreten Konsumverzicht abstellt, sondern eigene Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.

Abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation:

[https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-\(D\)/index.jsp](https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-(D)/index.jsp)

Das KfW-Energiewendebarmeter

ist eine jährlich erscheinende haushaltsrepräsentative Befragung von 4.000–6.000 in Deutschland ansässigen privaten Haushalten zu Entscheidungen und Einstellungen rund um das Thema Klimaschutz.

Weitere Informationen zum KfW-Energiewendebarmeter unter: [kfw.de/energiewendebarmeter](https://www.kfw.de/energiewendebarmeter).

-
- ¹ Vgl. Brand, S., Römer, D. und M. Schwarz (2021): 5 Bio. EUR klimafreundlich investieren – eine leistbare Herausforderung, Fokus Volkswirtschaft Nr. 350, KfW Research. Vgl. hierzu auch Prognos et al. (2021): Beitrag von Green Finance zum Erreichen von Klimaneutralität in Deutschland, Studie im Auftrag der KfW.
- ² Vgl. Schwarz, M. (2023): Green Finance: der Finanzmarkt als Hebel für die Klimatransformation?, Fokus Volkswirtschaft Nr. 413, KfW Research.
- ³ Vgl. Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2024 – Deutschland und Österreich, Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. (FNG), Juni 2024.
- ⁴ Vgl. die Statistiken des Bundesverband Investment und Asset Management e.V. (BVI).
- ⁵ Vgl. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung in Deutschland im vierten Quartal 2023, Pressemitteilung der Deutschen Bundesbank vom 18.04.2024. Sektorale Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung
- ⁶ Vgl. Eurostat (2024): Private Haushalte – Statistiken über finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.
- ⁷ Vgl. Umweltbundesamt (2023): Grüne Geldanlagen dienen dem Umwelt- und Klimaschutz.
- ⁸ Eine saubere Abgrenzung von Begriffen wie Sustainable Finance, Green Finance und Climate Finance ist schwierig, da Überlappungen zwischen potenziell relevanten Themenfeldern bestehen, vgl. Prognos et al. (2021): a.a.O. Im KfW-Energiewendebarmeter 2024 wurde auf die Klimawirkung der Finanzprodukte abgestellt. So wurden die Haushalte z. B. konkret gefragt: „Nutzen Sie eines der folgenden klimafreundlichen Finanzprodukte?“
- ⁹ Dieser Wert bezieht sich auf die Anzahl der Nutzer, nicht auf den Anteil am Vermögen der Privathaushalte. Letzter wird deutlich niedriger ausfallen, da nicht zu erwarten ist, dass die 23 % der Haushalt ihr gesamtes Geldvermögen in grüne Geldanlagen investierte haben, sondern nur einen Teil davon.
- ¹⁰ Vgl. Steuer, S. und T. H. Tröger (2022): The Role of Disclosure in Green Finance, Journal of Financial Regulation, 8(1): 1–50.
- ¹¹ Vgl. Schwarz, M. (2023): a.a.O.
- ¹² Die meisten empirischen Studien finden kein oder nur ein sehr geringes „Greenium“, also eine niedrigere Verzinsung von grünen Kapitalanlagen. Vgl. M. Schwarz (2023): a.a.O. und die dort zitierten Studien von Larcker, D. M. und E. M. Watts (2020): Where's the greenium? Journal of Accounting and Economics, 69(2–3) sowie Lau, P., Sze, A., Wan, W. and A. Wong (2022): The Economics of the Greenium: How Much is the World Willing to Pay to Save the Earth? Environmental and Resource Economics, 81: 379–408.
- ¹³ Dieses Greenium schwankte im Zeitverlauf allerdings auch deutlich: von rund 1,5 Basispunkten zum Emissionszeitpunkt auf über 7 Basispunkte im August 2021 auf unter 0,5 Basispunkte im September 2022. Vgl. GDV (2022): Greenium bei europäischen Anleihen - Analyse zu möglichen Renditeunterschieden bei grünen Anleihen, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.
- ¹⁴ Darin könnten sich Privathaushalte in Deutschland von Kleinanlegern in anderen Ländern unterscheiden. So zeigt eine aktuelle Studie für die USA beispielsweise, dass private Investoren nur dann substanziell in nachhaltige Fonds investieren, wenn sie von diesen auch eine Outperformance erwarten. Dies gilt auch für Anleger, die primär aus ethischen Gründen in diese Fonds investieren. Vgl. Giglio S. et al., Four Facts about ESG Beliefs and Investor Portfolios, Journal of Financial Economics, im Erscheinen.
- ¹⁵ Für eine Diskussion dieses Aspekts vgl. I. Wilkens, M. und C. Klein (2021): Welche transformativen Wirkungen können nachhaltige Geldanlagen durch Verbraucher:innen und Verbraucher haben? Gutachten für den Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv).
- ¹⁶ Vgl. Schwarz, M. (2023): a.a.O.
- ¹⁷ Vgl. Sustainable Finance Beirat (2024): Klima sparen für alle.
- ¹⁸ Grüne Versicherungen: Der 1,9-Billionen-Euro-Hebel für Klimaschutz (tagesspiegel.de)
- ¹⁹ Vgl. Müller, L., Ringe, M. und D. Schierek (2023): Is decarbonization priced in? – Evidence on the carbon risk hypothesis from the European green deal leakage shock, International Journal of Theoretical and Applied Finance, Advance Online Publication.